

Werkstattverfahren „Quartiersentwicklung am Öjendorfer See“

**Auftaktveranstaltung
– Protokoll –**

**am 14. Januar 2016
im Kurt-Körper-Gymnasium, Pergamentweg 1, 22117 Hamburg**

Anwesend: ca. 220 Personen

INFORMATIONSTEIL

Der Bezirksamtsleiter Andy Grote begrüßt alle Teilnehmenden.

Er erläutert den Hintergrund der Veranstaltung:

- Östlich und westlich des Öjendorfer Sees sollen neue Quartiere entwickelt werden, die je zur Hälfte für Flüchtlingswohnen zur Verfügung stehen. (Ein drittes Wohnquartier, die ‚Gartenstadt Öjendorf‘ südlich des Öjendorfer Sees befindet sich in Planung).
- Das Werkstattverfahren bezieht die beiden Flächen ein (Planungsräume „Östlich Haferblöcken“ und „Haßloredder“).
- Trotz des Zeitdrucks soll damit eine gute und qualitativ hochwertige Planung für stabile Quartiere entwickelt werden.
- Dieses Werkstattverfahren sei neu, vor allem wegen der Kürze der Zeit. Die Wohnungen für Flüchtlinge sollen schnell gebaut werden.
- Themen wie Migration und Stadtentwicklung, Grünräume und anderes sollen bearbeitet werden und die AnwohnerInnen sollen sich einbringen. Vieles davon könne in die weitere Planung aufgenommen werden.
- Der Bezirk will Kritik und Anregungen hören und sich damit auseinandersetzen.
- Die Beteiligung ist weitaus intensiver als in den anderen sechs Bezirken oder bei anderen Formen von Wohnungsbau.
- Es sind bereits Gespräche mit AnwohnerInnen und Initiativen geführt worden. Man sei guten Vorschlägen, aber auch Skepsis begegnet.
- Ein Beschluss der Bezirksversammlung sei am 03.11.2015 gefasst worden, der für den Bezirk für diese Aufgabe handlungsleitend sei und in den viele Anregungen der Anwohner*innen eingeflossen seien.
- Nun werde es weiterhin viele Gespräche und Workshops geben.
- Für die Bebauung der Fläche „Östlich Haferblöcken“ habe man neben der SAGA GWG zwei Genossenschaften gewinnen können, die HANSA Baugenossenschaft und die Baugenossenschaft freier Gewerkschafter.
- Man wolle die Chance zu einer langfristig guten Entwicklung nutzen, Stabilität sei ein wichtiges Ziel. Dazu sei die begleitende Unterstützung verschiedener Behörden vor allem beim Ausbau der Infrastruktur notwendig und auch zugesagt.
- Im Werkstattverfahren gehe es neben Städtebau und Architektur um Themen wie Nahversorgung, ÖPNV, Orte der Begegnung und Sicherheit.
- Man wolle durch das Werkstattverfahren Vertrauen gewinnen. Daher finde die verbindliche Rückkopplung mit den Anwohner*innen statt.
- Der heutige Auftakt sei der Beginn einer intensiven Phase. Die Sorgen und Bedenken seien absolut nachvollziehbar, aber man wolle konstruktiv zusammenkommen.

Herr Birzer

moderiert den Abend, organisiert und moderiert für das Bezirksamt das gesamte Werkstattverfahren. Er mache Bürgerbeteiligung seit 1993, aber in so einer Form habe er das noch nicht gemacht. Auf allen Seiten würden viele Überstunden gemacht werden und bis in die Nacht gearbeitet werden.

Es gebe viele Anmeldungen für die Workshops. Er macht ein Soziogramm:

Soziogramm

- Wer war bei der ersten Informationsveranstaltung (am 02.11.2015) dabei?
→ Ca. 100 Personen
- Wer ist das erste Mal hier, wer informiert sich zum ersten Mal zu dem Thema?
→ Ca. 10 Personen
- Wer wohnt in dem Wohngebiet Haferblöcken/ wer fühlt sich als direkte(r) Anwohner*in?
→ Ca. 100 Personen
- Wer engagiert sich in einer Initiative?
→ Ca. 30 Personen
- Wer muss heute dabei sein? Einzel: Bezirksamts-Mitarbeiter*innen; Planer*innen; Behördenvertreter*innen; fördern & wohnen:
→ Ca. 30 Personen
- vom Bezirk Mitte:
→ ca. 10 Personen, darunter der Baudezernent (Herr Hafke) und der Leiter der Stadtplanung (Herr Mathe) mit den Abteilungsleiter*innen, Frau Groß, Herrn Humburg als Auslober und zentrale Organisatoren des Werkstattverfahrens u. a.
- Wer ist von den Medien hier?
→ Eine Person

Das Protokoll der Veranstaltung werde zeitnah online gestellt.

Herr Mathe (Leiter Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirks Mitte)

gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Planungen und über das Werkstattverfahren (ca. 25 Minuten).

- Er betont, dass nun mit dem Werkstattverfahren, anknüpfend an die intensiven Gespräche im letzten Jahr und an die Veranstaltung am 02. November 2015, die eingehende Betrachtung der beiden Planungsräume „östlich Haferblöcken“ und „Haßloredder“ erfolge.
- Mit der Erörterung und Bewertung der zu erarbeitenden städtebaulich-freiraumplanerischen Entwürfe werde der Planungsprozess jedoch nicht enden.
- Es werde im Anschluss mit jeweiligen Bebauungsplanverfahren für beide Planungsräume konkret auf Basis der Werkstatteergebnisse weitergearbeitet.
- Für die beiden nördlichen Baufelder im Planungsraum „östlich Haferblöcken“ werden zur Realisierung der Flüchtlingswohnungen im Anschluss an das Verfahren durch die Investoren Baugenehmigungsverfahren betrieben.
- Erforderliche Infrastruktur und Angebote außerhalb der Planungsräume müssen parallel durch die zuständigen Fachressorts geplant und realisiert werden.
- Das Bezirksamt verfolge für diese Phase im Anschluss an das Werkstattverfahren die Einrichtung und Etablierung eines Begleitgremiums, in dem auch die Bevölkerung weiterhin entsprechend eingebunden werden soll.

→ Näheres siehe die ausführliche Präsentation unter

<http://www.hamburg.de/mitte/projekte/4656470/quartiersentwicklung-am-oejendorfer-see>
(am Ende der Seite unter „Downloads“)

RÜCKFRAGEN- UND DISKUSSIONSTEIL

Die Fragen aus dem Publikum sind der besseren Lesbarkeit halber thematisch (und nicht chronologisch) zusammengefasst.

THEMA SICHERHEIT

Frage aus dem Publikum

Ich war schon am 02.11.2015 hier und stelle mir seitdem einige Fragen:

- Wie sollen unbegleitete Männer integriert werden?
- Wie soll das Grundgesetz geschützt werden?
- Wie wird auf die Umwelt Rücksicht genommen?
- Wie werden die traumatisierten Kinder integriert?

Man habe klare und berechtigte Ängste, die in der Silvesternacht bestätigt wurden.

Herr Grote

Es stelle sich für die gesamte Stadt die Problematik, wie mit dem Verhalten einer Gruppe umgegangen werden soll. Es sei nachweisbar, dass es im unmittelbaren Umfeld von Flüchtlingsunterkünften keine auffälligen Kriminalitätsbelastung gebe. Verhalten wie an Silvester könne nicht geduldet werden. Im Strafrecht werde sich einiges ändern müssen, auch Ausweisungen müssten dann eine Option sein.

Für das Quartier bedeute das konkret:

- bei der Belegung: keine alleinstehenden Männer, sondern i.d.R. ganze Familien und nur, wer eine Bleibeperspektive hat
- bei auffälligem Verhalten müssen Verlegungen stattfinden (dies werde auch an anderer Stelle in der Stadt schon praktiziert)
- soziale Kontrolle, Beleuchtung und weitere Einzelthemen spielen eine Rolle und werden mitgeplant
- Polizeipräsenz und konkrete Schutzangebote
- Wertevermittlung

Er bitte die Teilnehmerin, in den Workshop zu diesem Thema zu gehen, Ihre Erfahrungen seien wichtig.

Frage aus dem Plenum

Die Bundestagsabgeordnete Eva Högel (SPD) fordert, öffentliche Räume müssten dem Bürger ein sicheres Gefühl geben. Es gebe aber Angsträume. Man habe die Befürchtung, dass der Öjendorfer Park ein Angstraum wird. Der Zugriff muss gesichert werden.

- Wie wollen Sie sicherstellen, dass Flüchtlinge und Bürger gesichert werden? Ich erwarte, dass eine Polizeiwache dorthin kommt.

Herr Grote

Es gibt verschiedene Aspekte zum Thema Sicherheit:

- Alles, was erforderlich ist, muss getan werden, um die Sicherheit zu gewährleisten (z.B. durch Beleuchtung von Wegeverbindungen im Park, soziale Kontrolle etc.).
- Die Vermeidung von Angsträumen ist bereits in der Planung möglich und wird berücksichtigt.
- Die Schaffung einer Polizeiwache solle geprüft werden, die Entscheidung hierfür läge aber bei den Sozial- und Sicherheitsbehörden.

Herr Fedkenhauer (Polizeikommissariat 42)

Die Aussage von Herrn Grote wird bekräftigt: Die Errichtung einer Wache sei eine politische Entscheidung. Wenn die zuständigen Fachbehörden zu der Einschätzung gelangen, dass dies

erforderlich ist, werden wir uns dafür einsetzen. Die Polizei von Billstedt bestimmt das allerdings nicht. Wir sind jetzt auch schon vor Ort und politisch auf einer Linie mit dem Bezirksamt.

Frage aus dem Plenum

Ich bin Anwohner und wohne hier gerne, weil viele Menschen mit Migrationshintergrund den Stadtteil bereichern. Ich habe eine Frage an die Polizei.

- Inwiefern wird ohne Aufstockung der Mittel die Sicherheit gewährleistet?

Vertreter der Polizei

Die bestehenden Flüchtlingsunterkünfte sind keine Kriminalitätsbrennpunkte. Es gebe sicherlich Vorkommnisse in manchen Unterkünften, dies sei hier aber genauso wie in anderen Gegenden. Er habe keine Sorge, dass in Zukunft mehr Einsätze erforderlich seien. Familien, wie sie hier als Bewohner*innen im Schwerpunkt geplant werden, seien kein Schwerpunkt der polizeilichen Arbeit.

THEMA: INTEGRATION/ DURCHMISCHUNG

Frage aus dem Plenum

Ich komme von der Initiative „Natürlich MITTENdrin“. Es werde nur von den 4.000 Flüchtlingen gesprochen. Die Gegend werde ein Ghetto, auch wenn Olaf Scholz das nicht so sehe. Es gebe keine Durchmischung. In anderen Stadtteilen ist eine Durchmischung möglich, aber bei uns liegen angrenzend nur der See, die Autobahn und ein Friedhof. Wir sind allein mit der Integration.

- Wer gibt uns die Garantie, dass nicht noch mehr gebaut wird?

Es habe in den letzten Monaten bereits viele Gespräche gegeben und man habe viele Fragen gestellt.

- Wo sind die Antworten auf die Fragen der letzten zwei Monate?

Herr Grote

- Insgesamt würden an den Haferblöcken zunächst Wohnungen für Flüchtlinge gebaut. In ein bis zwei Jahren danach erfolge der Bau weiterer Wohnungen. Dadurch erhöhe sich die Zahl der Ansprechpartner für Integration vor Ort.
- Ein Ergebnis des Werkstattverfahrens könnte auch sein, dass evtl. weniger Wohneinheiten für Flüchtlinge gebaut werden
- Das Thema ‚Infrastruktur‘ soll im Werkstattverfahren ebenfalls erörtert und erläutert werden.

Meldung aus dem Plenum

Als Künstler begrüße ich, dass etwas für die Flüchtlinge getan wird, aber Kunst am Bau muss eine Rolle spielen. Ich komme von der Partei „Die Linke“ und wir setzen und für dezentrales Wohnen ein. Viele Flüchtlinge sind Traumapatienten, und wenn sich das Trauma löst, werden die Leute depressiv oder übermütig. Ich habe am Hauptbahnhof gestanden und mitgeholfen. Wir wurden nicht informiert, hatten keine Aushilfen vom Ordnungsamt. Wichtig ist, dass wir bei so einer Baumaßnahme den Bedarf der Flüchtling berücksichtigen. Wir haben uns Gedanken über die Anwohner gemacht. Auf Bundesebene brauchen wir die Flüchtlinge, um die Migration aus dem Land auszugleichen.

Herr Grote

Das war eher ein Statement als eine Frage. Ich möchte aber betonen, dass hier kein öffentlicher Wohnungsbau stattfindet, aber wir werden schauen, was sich in Punkto Kunst am Bau machen lässt.

Meldung aus dem Plenum

Es gibt verschiedene Bauabschnitte, aber mit dem nördlichen wäre der Bedarf für Flüchtlinge schon gedeckt. Dann lassen Sie doch den Rest, denn wir wünschen uns möglichst viel grüne Fläche. Als wir hier hingezogen sind, waren die Argumente die Nähe zur Stadt, aber auch den Blick ins Grüne, der nun genommen wird.

- Ist die Herausforderung nicht zu groß?

Die zeitliche Differenz zwischen dem Bau der Wohnungen für Flüchtlinge und dem Bau der anderen Wohnungen ist problematisch. Erst kommen die Flüchtlinge, dann erst die anderen Anwohner.

- Wenn unser Projekt scheitert, wie wollen Sie gewährleisten, dass im zweiten Abschnitt noch jemand wohnen will? Wer zieht neben ein Ghetto?

Herr Grote

Ich will einem Missverständnis vorbeugen. Die Reduzierung kommt nicht daher, dass der Bedarf gedeckt ist, sondern es ist das Ergebnis einer Verhandlung. Wir bebauen nicht alles mit Flüchtlingsunterkünften, nur zur Hälfte. Die andere Hälfte wird mit anderen Wohnungen bebaut. Die zeitliche Differenz ist nicht ideal. Aber Bauabschnitte gibt es immer und eine zeitliche Verschiebung ist nicht ungewöhnlich. Diese Flüchtlinge bilden nicht automatisch ein Ghetto. Unsere Erfahrung sagt, es sind unterschiedliche Menschen, Menschen mit Integrationsbereitschaft, die sich bemühen, sich zu integrieren. Wir werden alles tun, um schon in der ersten Phase späteren Problemen vorzubeugen.

Frage aus dem Plenum

Ich habe eine Frage zur Durchmischung. Ich lege da sehr starken Wert drauf.

- Warum plant man nicht alle Bauabschnitte auf einmal und durchmischt sie?

Herr Grote

Man kann nur Flüchtlingswohnungen ohne Bebauungsplan errichten. Bei den anderen Wohnformen ist es hingegen notwendig, einen Bebauungsplan zu haben, der derzeit noch nicht vorliegt, deshalb beginnen wir mit dem Flüchtlingswohnen.

Frage aus dem Plenum

- Wird es auch z.B. Ateliers geben, damit auch jüngere Menschen dorthin ziehen?

Herr Mathe

Die Wohnformen hängen von der Bautypologie ab. Aufgrund der städtebaulichen Struktur in der unmittelbaren Nachbarschaft werde ganz bewusst eine verdichtete Einfamilienhausbebauung (Reihenhäuser, Duplexhäuser, gestapelte Reihenhäuser) geplant. Man wolle das Wohnen aber auch für junge Zielgruppen attraktiv gestalten. Das Bezirksamt werde das mit den Investoren eingehend betrachten und planerisch reagieren. Unterschiedliche Wohn- und Bauformen seien Zielsetzung des Bezirks.

Frage aus dem Plenum

- Wie wird die Natur zu berücksichtigen?

Es ist sehr gut, dass Genossenschaften dabei sind, denn das gibt eine Beteiligung unterschiedlicher Akteure.

Welches Ziel hat das Projekt? Die Aufwertung für den Stadtteil?

Man dürfe nicht nur auf die Flüchtlinge schauen, sondern alle sozialen Milieus in Billstedt müssten berücksichtigt werden, damit niemand auf der Strecke bleibt. Ich freue mich aus wirtschaftlichen und kulturellen Gründen, dass so viele Menschen herkommen.

Herr Grote

Die Verbesserung der Lebenssituation soll allen zugute kommen und wir wollen keine Gruppen an den Rand drängen. Die Identifizierung mit dem Stadtteil ist wichtig. Natürlich ist es aber ein Problem, dass sich nicht alle beteiligen.

THEMA: INFRASTRUKTUR

Frage aus dem Plenum

Innerhalb eines Umkreises von acht Kilometer sollten 10.000 Flüchtlinge untergebracht werden.

- Was stellt sich die Politik vor?
- Wie erfolgt die Anbindung an die Kanalisation?

Bei einer früheren Bauplanung wurde versprochen, dass u.a. ein Bauernhof und ein Jugendtreff gebaut werden. Ich musste vor dem Hausbau eine Bodenprobe machen. Der Boden direkt am Öjendorfer See ist zum Bauen nicht geeignet.

- Werden Bodenproben gemacht?

Herr Grote

An vielen Orten der Stadt gibt es eine hohe Konzentration an Flüchtlingen. Es wird in Mitte im Gegensatz zu den anderen Bezirken nur ein Teil auf den zu bebauenden Flächen für Flüchtlinge gebaut. Nach zwei bis drei Jahren soll begonnen werden, die Wohnungen in normales Wohnen umzuwandeln.

Der Kinderbauernhof und das Haus der Jugend stehen noch aus, aber das liegt daran, dass die sonstige Bebauung nicht so durchgeführt wurde, wie geplant. Nun passiert etwas und auch solche Themen kommen wieder ins Gespräch.

Herr Mathe

- Zum Thema Erschließung: Die Investoren und das Bezirksamt verfolgen effiziente, flächensparende Verkehrslösungen und werden entsprechende Planungen vorlegen, basierend auf den örtlichen Gegebenheiten und den fachlichen Anforderungen.
- Bodenproben: Der Baugrund ist hinsichtlich Beschaffenheit und hohem Grundwasserstand bekannt, man werde darauf entsprechend reagieren (keine Keller, entsprechende Gründungen)

Person aus dem Plenum

Es ist schön, dass es Workshops zu den Themen Sicherheit und Infrastruktur gibt.

- Aber wie wird die Umsetzung von Vorschlägen dauerhaft finanziert? Man darf nicht hinterher einige Punkte vergessen, eine Durchmischung z.B. ist wichtig.

Herr Grote

Eine Durchmischung wird garantiert. Wir sind nicht völlig frei, aber wir können bestimmte Verabredungen zur Infrastruktur treffen. Das Ergebnis des Werkstattverfahrens wird verbindlich. Was nicht in den Plan gezeichnet werden kann, wird verabredet und eine Verbindlichkeit wird herbeigeführt. Der Bezirk hat keine Budgethoheit, aber bislang hat die Stadt alles finanziert und das Geld für die Umsetzung wird es geben.

Frage aus dem Plenum

- Warum wurden im Planungsteam keine Umweltverbände berücksichtigt? Sie bauen schließlich in einem Schutzgebiet und der Stadt ist dies auch bekannt. Im Gutachten werden bestimmte Dinge festgelegt.

Herr Mathe

Die vorliegende Gutachtenlage unterstreicht die ökologische Besonderheit. Man werde hierauf planerisch entsprechend sensibel reagieren. Verschiedene Akteure wurden bereits in diese Planung eingebunden. Im weiteren B-Planverfahren werden auch der BUND und der NABU selbstverständlich als Träger öffentlicher Belange beteiligt. Jetzt werden in den vier Planerteams zunächst erste Entwürfe erarbeitet.

Herr Birzer

Der BUND hat sich für Workshops angemeldet.

Meldung aus dem Plenum

Ich leite eine Kindertagesstätte.

- Wie viele Kinder kommen?
- Wie ist für diese Kinder die Perspektive?

Herr Grote

Eine genaue Zahl haben wir erst nach der Belegung. Wir wollen einen höheren Anteil von Familien. Mit Sicherheit werden Grundschulen und Kitas höhere Kapazitäten benötigen. Bei den Grundschulen wird eine Aufstockung der Plätze genügen, bei den Kitas wird es sicherlich einige neue Standorte geben.

Frage aus dem Plenum

- Wird es eine Erschließung durch die U-Bahn geben?

Herr Mathe

Die Anbindung an den ÖPNV ist wichtig, bis jetzt gibt es aber keine U-Bahn-Planung für die beiden Planungsräume. Aber wir werden den ÖPNV optimieren müssen. Zunächst ist eine verbesserte Busanbindung mit entsprechender Taktfrequenz anzustreben.

Meldung aus dem Plenum

Ich komme von der Initiative „Wir für Billstedt“. Die U-Bahn Neuplanung ist desaströs. Für die HafenCity wird viel geplant, obwohl dort niemand lebt. Hier vor Ort muss der Bau der U-Bahn mit Nachdruck verfolgt werden.

Außerdem empfehle ich, die Workshops nicht für beide Gebiete auf einmal abzuhalten. Es gibt unterschiedliche Probleme und ich habe den Wunsch an die Organisation, dass die Workshops aufgeteilt werden, dann kann auf die Erfahrungen aus den ersten Workshops zurückgegriffen werden.

Herr Mathe

Es ist zutreffend, dass sehr deutliche Unterschiede zwischen dem Ost- und Westbereich bestehen. Die Planerteams wissen um diese Situationen. Beide Planungsräume stehen in diesem Werkstattverfahren auf der Agenda. Wir haben vom Senat die Vorgabe, 800 Wohneinheiten zu schaffen und wir können das nicht im Vorfeld negieren. In diesem Werkstattverfahren haben wir die Gelegenheit und Aufgabe, die relevanten Sachverhalte für beide Planungsräume eingehend zu

prüfen. , Niemand soll den Eindruck haben, wir sind bis Ende Januar durch mit der Planung. Es gibt eine unterschiedliche Taktung für die beiden Gebiete. Die erforderlichen Bebauungsplanverfahren sind in Abhängigkeit der Ergebnisse aus dem Werkstattverfahren dann zu betreiben bzw. fortzuführen.

THEMA: ZEITPLANUNG/ SONSTIGES

Frage aus dem Plenum

- Der geplante Baubeginn für die Flüchtlingswohnungen ist 2016, wann für die anderen Einheiten?

Herr Mathe

Die Bauanträge für die Flüchtlingswohnungen im nördlichen Bereich des Planungsraums ‚östlich Haferblöcken‘ werden gerade vorbereitet. Der Bebauungsplan für diesen gesamten Planungsraum wird dieses Jahr eingeleitet. Wir wollen das schnell angehen und Lösungen entwickeln. Eineinhalb bis zwei Jahre halte ich dafür für realistisch, evtl. geht es etwas schneller. Ich wünsche mir einen Baubeginn 2017.

Frage aus dem Plenum

Es wird immer von gemeinsamen Lösungen gesprochen. Es können nicht alle Unterkünfte in Billstedt gebaut werden.

- Was ist mit der HafenCity?

Meldung aus dem Plenum

Wir schauen sehr fokussiert auf die zwei Flächen.

Wer hilft, auf die Gesamtsituation in Hamburg zu schauen? Was ist mit Wandsbek? Welche Spielräume gibt es?

Herr Grote hat vor zwei Jahren gesagt, es wird nun in der HafenCity gebaut. Eine Linie ist schwierig zu erkennen, die Risiken sind mir unklar und sollten benannt werden. Es gibt Fälle in Hamburg, wo die hohe Konzentration an Flüchtlingen zu Schwierigkeiten geführt hat.

- Welche Quote werden wir hier haben? Eine vernünftige Mischung ist die entscheidende Kennzahl.

Herr Grote

Wir haben die Prämisse, dass nicht dort gebaut werden soll, wo ohnehin schon aufgrund des vorhandenen Wohnbedarfs gebaut wird. Aber auch die HafenCity muss ihren Beitrag leisten, dort wird es temporäre Unterbringungen geben.

Vor zwei Jahren hat die Welt noch etwas anders ausgesehen. Der Umstand, dass 50.000 Flüchtlinge untergebracht werden müssen, führt auch zu Konzentration. Wir streben eine Verträglichkeit an und wollen die Unterkünfte nur vorübergehend mit Flüchtlingen belegen. Deshalb gibt es kein Containerlager, sondern feste Gebäude. So haben wir die Chance, diese in normale Wohnungen umzuwandeln.

Risiken gibt es, aber wir werden dafür sorgen, dass sie sich nicht bewahrheiten. Wir werden nicht naiv handeln und Fehler der Vergangenheit werden nicht wiederholt. Die Quartiere funktionieren vergleichsweise gut, das Zusammenleben ist in Ordnung. Die Menschen können nicht als Problem gesehen werden.

Person aus dem Plenum

Herr Grote habe hat gesagt, mindestens zwei Flächen werden bebaut.

- Werden es bald mehr?

In der Presse habe ich gelesen, es sollen 550 Wohneinheiten werden, nun lese ich etwas von 750.

- Was ist das Endmodell?

Zur Fläche Haferblöcken wurde in der ersten Infoveranstaltung gesagt, es wird dort auch Eigentumswohnungen geben. Werden diese noch anvisiert, oder bauen da nur noch Genossenschaften?

Herr Grote

Sie beziehen sich vermutlich auf die Folie zu Haßloredder und Haferblöcken. Nur diese beiden Areale zusammen werden bis zu 800 Wohneinheiten für Flüchtlinge bieten.

Zum Thema Eigentum haben wir eine Entwicklung durchlaufen. Eine breite Mischung wurde zunächst gewünscht. Nun sieht das Konzept für ‚östlich Haferblöcken‘ so aus, dass alle Bauherren langfristige Bestandhalter sein wollen. Wir starten mit Flüchtlings- und Mietwohnungen, dann kann eine Umwandlung in Eigentum erfolgen als Angebot für Leute, die bleiben wollen.

Frage aus dem Plenum

Ich bin Anwohner und Betreiber der Homepage „Goldenes Dreieck“. Wir gehen in eine kleine Eiszeit, es entwickelt sich programmgemäß weiter und es wird noch sehr viel kälter werden. Der zugefrorene See wird die Flüchtlinge wieder dazu bringen, nach Hause zu reisen.

ARBEITS- UND BETEILIGUNGSPHASE

Hinweis:

Es werden diejenigen Anregungen, Anmerkungen, Ideen etc. dokumentiert, die auf Kärtchen bei den sieben Arbeitsbereichen geschrieben wurden:

ARBEITSBEREICH 1: PLANERTEAM DES BEZIRKSAMTES MITTE

- Warum keine Kunst am Bau?

ARBEITSBEREICH 2: PLANERTEAM SAGA/ GWG

- Warum gibt es keine „Kunst am Bau“
- Warum gibt es keine Ausschreibung, obwohl dies gesetzlich verordnet ist?

ARBEITSBEREICH 3: PLANERTEAM BEHÖRDE FÜR STADTENTWICKLUNG UND WOHNEN

- Idee zur Integration: Patenschaften zwischen Flüchtlingen und Anwohnern (Bessere Durchmischung)
- Verkehrsinsel an Bushaltestelle rückbauen
- Duplexhäuser fragwürdig: zwei Familien auf engem Raum - auf Dauer geht das schief
- Jugendhaus, Kita, Kinderbauernhof
- Emissionsschutz
- Wie finden die Flüchtlinge das? Bedürfnisse?
- Statt Landschaftsraum Konversionsflächen nutzen
- Kann Integration auf dem Planungsgebiet Haßloredder gelingen?
- Nur Flüchtlingswohnungen bauen, Rest nicht bebauen
- Bäume berücksichtigen

ARBEITSBEREICH 4: PLANERTEAM LRW ARCHITEKTEN UND STADTPLANER

- Parkranger 6-24 Uhr
- Notrufsäulen
- Haßloredder, wo kommt die Feuerwehrwache hin?

ARBEITSBEREICH 5: THEMA STÄDTEBAU – ARCHITEKTUR – WOHNEN

- Fläche Haßloredder hat keine Chance auf Integration
- Fläche Haßloredder ist zu isoliert. Gefahr der Ghetto-Bildung
- Welche Haushalte sind überhaupt bereit, auf die Fläche Haßloredder zu ziehen?
- Autobahn verlegen, damit die Flüchtlinge in Ruhe leben können
- Um ein Quartier entstehen zu lassen, müssen Wohnformen entstehen, die auch Bildungsstarke in dieses Gebiet locken
- Eine U-Bahn ist notwendig
- Verkehrserschließung? Hinreichende Zuwege, Anbindung an die großen Straßen
- Parkmöglichkeiten/ Stellplätze für Pkw im gesamten Gebiet
- „Mehrkulturen-Haus“, ähnlich wie beim „Mehrgenerationen-Haus“
- Das Bauvorhaben für flüchtende Menschen als Wohnungsbau ansehen!
- Kein serieller Bau
- menschenwürdige Architektur kreieren
- Das Gebiet muss stärker in Form von Nahverkehr, sozialen Einrichtungen oder sonstigen Möglichkeiten mit anderen Gebieten im Süden und im Norden verbunden werden, da sonst schnell ein Ghetto entsteht.
- Es muss unbedingt eine Schule gebaut werden, da die vorhandenen zu weit entfernt sind.
- Die Flüchtlinge sollten in der HafenCity angesiedelt werden, damit echt Integration stattfindet.

ARBEITSBEREICH 6: THEMA GRÜNANLAGEN – FREIRÄUME – INFRASTRUKTUR

- regionale ökologische Landwirtschaft
- die Anfahrt ins Wohngebiet kann nicht funktionieren
- Fläche für urban gardening

ARBEITSBEREICH 7: THEMA „WIE KANN DIE INTEGRATION GELINGEN?“

- Zeitnah lösen: ich möchte die von den Flüchtlingen am 18.01. erarbeiteten Vorschläge als Input am 20.01. erfahren
- Workshop Integration und Workshop Flüchtlinge zusammenführen
- Die Flüchtlinge sollten bei der Wohnungs- und Raumplanung mitgestalten können. Nur wenn sie ihre Kultur auch leben und einbringen können, werden sie uns etwas bieten können.
- Infoscreen mit Veranstaltungen in mehreren Sprachen
- Soll die Integration so sein, wie jetzt mit 24 Einheiten in der Archenholzstraße? Über 3,5 m hohe Mauer
- Kiosk mit Café
- Nicht nur reden, etwas zusammen tun
- interkultureller Garten
- Haus der Begegnung
- Welcome Dinner auch in Billstedt
- Kultur Dinner
- Gemeinsames Fest mit Anwohnern planen
- Ressourcenerhöhung für Angebote
- Kulturelle Bildung, z.B. Hip Hop Academy
- Mümmelmannsberg hat 40 Nationalitäten. Das geht auch anderswo.
- Berücksichtigung de religiösen Hintergrundes bei Wohnungsbelegung
- Musik als Sprachförderung
- Interkulturelle Feste und Austausch vor Ort

- Fahrradwerkstatt und Fahrradstand
- Integration funktioniert besser, wenn die Ankömmlinge uns etwas bieten können. Dafür brauchen sie Raum. Ich würde mich z.B. über ein syrisches Café freuen.
- Ich entwickle bereits ein Konzept mit einem in der Ökolandbauszene vernetzten Agrarwissenschaftler. Bei Interesse benediktseidel91@gmx.de oder 0174/ 696 8041. Ich schicke eine Skizze des Konzepts per Mail. Integration durch Landwirtschaft von Flüchtlingen mit Anwohnern. Regionaler und ökologischer Landbau als Perspektive für sich integrierende und sozial abgehängte Anwohner. Wichtig: nach Möglichkeit selbstorganisiert (evtl. genossenschaftlich)
- Wissen teilen, voneinander lernen, zusammen feiern
- Kiosk mit Café
- Mehrwert für alle Anwohner, 30er Zone
- Spielplatz
- Mitmach-Bauernhof
- Open gardening für alle
- Integration für Frauen, insbesondere Mütter fußläufig
- Niedrigschwellige Sprachangebote mit Kinderbetreuung
- Wo kommen soziale Einrichtungen und Finanzierung her?

OHNE THEMA

- genügend Stellplätze einplanen, auch hier wohnen bald Menschen, die Autos haben wollen
- Infrastruktur, vernünftige Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel
- Mehr ärztliche Versorgung, vor allem Kinderärzte
- Betreuung der Kinder ist wichtig
- Schulen brauchen mehr Lehrer
- Ein Cafe oder kleines Einkaufszentrum
- Einkaufsmöglichkeiten für die Ost-Seite
- Zeitdruck aus der Planungsphase herausnehmen, es ist erst gut, wenn alle im Boot sind
- Haus der Begegnung in Haferblöcken
- Einrichtung von Organisationen für Jugendgruppen und Erwachsene, z.B. Lauftreff, Hobbyraum, Musik Bewegung, Freizeitangebote für alle
- Es muss eine öffentliche Begegnungsfläche geben
- Sitzgelegenheiten im Freien
- Bauleitplanung für alle Gebiete und Durchmischung von Anfang an
- Gänse- und Schwanschutz
- Keine Baugenehmigung im Landschaftsschutzgebiet
- Bitte Verzicht auf zusätzlichen freien Wohnungsbau, Natur erhalten
- Große Zweifel an der Bebauung, weil das Grundstück noch in privatem Besitz
- Sehr nasser Boden, Wasser steht hier unabhängig von der Witterung immer zwei Handbreit hoch
- Angelscheine für alle Flüchtlinge

MEINE ERWARTUNGEN AN DAS QUARTIER

- Quartiersmanager o.ä. als Ansprechpartner bei Problemen, z.B. Sicherheit
- Bessere Verkehrsanbindung (HVV) auch über Jenfeld Zentrum Richtung Wandsbek